



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten ist, was vom Monath Junio des Jahrs 1648. biß zu dem, im Jahr 1649. völlig erfolgten Schluß und Ende des Universal-Friedens-Congressus zu Oßnabrück und Münster, gehandelt und geschlossen worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1736

VD18 90103165

§. IV. Die Kayserlichen und einige Reichs-Ständische Gesandten suchen das Spanische mit dem Deutschen Friedens-Werck zu verknüpfen: Des Graffen von Witgenstein Gedancken darüber: Die Kayserlichen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53029)

1648.
Sept.

dazu nicht versehen, sondern mit den Cronen eine Resolution fassen, der man sich nicht verseehe. Diesem Vorgeben aber widersprachen die Hesse-Casselschen Gesandten, und wolten so gar diejenige

Proposition schriftlich in Händen haben, welche Chur-Brandenburg in dem Haag, wegen Defension des Westphälischen Crayses, hätte thun lassen.

1648.
Sept.

§. IV.

Die Kayserlichen und einige Reichs-Ständische Gesandten suchen das Spanische mit dem Deutschen Friedens-Werck zu verknüpfen.

Des Grafen von Wittgenstein Gedanken darüber.

Und obwohl Graff Servient den Franckischen Frieden mit Deutschland, ohne dabey auf die Spanische Tractaten zu sehen, selbst gerne befördern wollte, und die mehrsten Reichs-Stände eben dieser Meynung waren, deswegen auch die Handlung zu Osnabrück legthm so weit getrieben hatten; So suchten jedoch die Kayserliche Gesandten den Frieden zwischen Spanien und Franckreich, mit dem Deutschen Friedens-Werck nach aller Möglichkeit zu verknüpfen, worunter ihnen auch sowohl die Chur-Maynsische als noch verschiedene Gesandten favorisirten, unter welchen insonderheit der Chur-Brandenburgische Graff von Wittgenstein mit war, der seine Intention in einem Discours dieserhalben dahin erdffnete:

„Er sey jederzeit der Meynung getwesen, daß man im Römischen Reich keinen Frieden zu erwarten habe, wann nicht auch mit Spanien geschlossen sey, dann er sehe die Sache an, und wolle discurren nicht als ein Politicus, sondern als ein Soldat, wie man denn das Werck Soldatisch erwecken müsse. Die Cronen würde nicht abtancken, noch die Plätze den Ständen abtreiben, ohne den Schluß mit der Cron Hispanien: Wie er dann den Salvium gefragt habe, ob die Cron Schweden solches zu thun entschlossen sey, wann der Friede mit Hispanien nicht richtig wäre, welcher solches mit Nein beantwortet. Er, der Graff, wolle sich lassen den Kopf mit dem Messer abschneiden, und sich martern lassen, wie man begehere, wann man ohne Hispanien den Frieden erlangen werde; Er habe dabey kein Interesse, sondern überlege die Sache, wie sie liege. Und dieses sey Se. Churfürstlichen Durchlaucht und Dero Gesandtschaften Meynung: jedoch werde Se. Churfürstliche Durchlaucht mit dem geduldesten Hauffen gehen. Er sey bey dem Volk-

„mar gewesen, welcher mit ihm das Instrumentum Gallicum durchgangen, und in puncto Amnetiae & Causarum omnium nichts erinnert habe, als wegen der Savoyischen Sache, daß man von Seiten der Stände zu Osnabrück keine eigentliche Information in facto davon gehabt habe, die man dem Päpstlichen Nuncio erstatten und berichten könne, wie es mit dem Vertrag zu Cherasco ausgerichtet, bewandt sey. Vollmar habe erwehnet, wann die Stände auf demjenigen, was mit dem Comte Servient zu Osnabrück abgeredet worden sey, stricke beharreten, so würde Ihro Kayserliche Majestät es zwar in Gedult geschehen lassen müssen, und die Hand abziehen: es heisse aber doch, gezwungener Eynd, ist Gott leyd. Die Kayserliche Gesandten würden endlich alles genehm halten, was mit dem Grafen Servient abgeredet worden sey, aber mit der Bedingung, wann auch zugleich mit der Cron Spanien geschlossen werde etc.

Jedoch, da man am meisten zweiffelte, ob von den Kayserlichen Gesandten so bald eine Antwort auf die obgemelte letztere an sie geschene Proposition erfolgen möchte; Ließen sie Donnerstags den 14. Septembr. die Stände durch das Reichs-Direktorium zu sich erfodern, gestalt selbigen Nachmittag um 2. Uhr, der Churfürsten und Stände Gesandten, welche bishero zu Osnabrück sich befunden hatten, und ansezo zu Münster gegenwärtig waren (sintemahl niemand mehr, als der Chur-Brandenburgische Abgesandte, Doct. Wesenbeck, die Salzburgerischen Doct. Krebs, und Doct. Neuter, nebst dem Würtenbergischen, dem von Worburg, annoch zu Osnabrück sich aufhielten) im Bischoffs-Hofe zusammen kamen, und zwar die Churfürstlichen in einem absonderlichen Zimmer, die übrigen aber gleichfalls beson-

Die Kayserlichen lassen die Stände zu sich foderen

1648
Sept.Das Reichs-
Directorium
trage Neben-
den die Mün-
sterischen Ge-
sandten mit
convociren
zu lassen.

besonders; zu denen der Chur-Mainzische sich verfügte, und ihnen proponirte: Die Kayserlichen Legati begehrtten um 3. Uhr sämtliche der Stände anwesende Gesandten zu sich, und also auch diejenigen, welche bißhero allezeit zu Münster gewesen; Diese wären nun von dem Reichs-Directorio nicht convociret worden, sondern selbiges habe der Herren Osnabrückischen Gesandten Gedanken darüber vernehmen wollen, zu dem Ende auch eine Stunde vorher an- sagen lassen, damit man sich etwas unter- reden könne. Ob man sich nun Fürstl. und Städtischen Theils alsbald darüber erklären wolle, stehe zu vernehmen.

Die Fürstl. Gesandten fragten hierauf wohin der Churfürstlichen ihre Meynung disfalls ziele? selbige aber hatten sich noch nicht darüber beredet. Weil nun im Für- sten-Rath dermahlen kein Directorium vorhanden war, so wiederholte Bamberg in seinem, als erstern, Voto, die vorgestellte Frage, und verfasste nachmahls kürzlich das Conclusum. Damit verfügte man sich hinauf zu den Churfürstlichen Gesand- ten, welche Anfangs des Fürstlichen Col- legii Meynung wissen wollten, man begeh- te aber, sie, die Churfürstlichen möchten es bey dem Herkommen lassen, und ihr Votum zu erst referiren; Weil nun ein und ander- er ihres Mittels mit seinem Collegen, so im Fürsten-Rath gewesen, communicirte, traten sie nochmahls zusammen, hielten eine Umfrage, und verglich man sich dahin, es solle durch eine Person aus jedem Colle- gio, bey dem Kayserlichen Gesandten zu- förderst Nachfrage gehalten werden, zu welchem Ende die Münsterischen Gesand- ten zu Anhörung der Kayserlichen Ant- wort, erfordert werden sollten; Im Fall es damit bloß nur ad audiendum angesehen sey, könne man es geschehen lassen, hinge- gen sich dazu nicht verstehen, wann es auf der Münsterischen Gesandten Contradi- ctiones und Protestationes angesehen seyn, und dahin ausschlagen sollte.

Darauf fuhr der Chur-Mainzische 1648.
Abgesandte, Meel, sodann der von Thum- Sept.
hirs, und der Strasburgische zu denen Borgängige
Kayserlichen Gesandten. Der Graff von Anfrage bey
Nassau lag noch zu Bette, und gab also den Kayserli-
nebst seinen Collegen Audienz, welche chen, zu was
sich dann auf die beschene Proposition Ende die
erklärten, daß ihr Absehen gang nicht dahin Münsteri-
gehe, denen sich bis dato zu Münster ent- scheu Gesand-
haltenen der Stände Abgesandten, Anlaß ten von ihnen
zu Contradictionibus zu geben, sondern verlangt
sie wären vielmehr von Ihro Kayserlichen würden.
Majestät dahin instruiet, dieselben zum der
Beysfall zu disponiren, was mit den Kb- der
niglich-Schwedischen in Osnabrück ges- der
schlossen worden sey. Dabey es dann der
Ihro Kayserliche Majestät allerdings, ih- der
res Orts auch lasse, und Ihren Consens der
dahin gäbe. Sie, die Kayserlichen Gesand- der
ten, wolten auch nicht unterlassen, mit de- der
nenselben ebenmäßig von demjenigen zu re- der
den, was mit dem Comte Servient zu der
Osnabrück abgeredet worden, und daß sie der
damit ebenfalls einig seyn sollten. Dar- der
innen sey es aber also bewandt, daß eßliche der
Sachen communia wären, wonit es sei- der
ne Nichtigkeit aus dem Schwedischen In- der
strumento Pacis habe; Im übrigen aber der
wäre etwa bey 2. oder 3. Punkten in facto der
verhoffen, darin würden die Stände ver- der
hoffentlich Information einnehmen, die der
Sie dan communiciren wolten. Sey also der
zu keiner Weiterung angesehen, sondern der
vielmehr um Trennung zu verhüten. Es der
härten die Münsterischen Abgesandten sich der
bißhero beschweret, und sowohl bey Ihro der
Kayserliche Majestät als eßlichen Ständen der
selbst geklaget, daß sie mit ihren Votis der
præteriret worden wären: Damit sie nun nicht der
fernere Ursachen sich zu beschwehren haben der
möchten, sähen sie, die Kayserliche gerne, daß der
man gleich folgenden Tages insgesamt zu der
ihnen käme, oder per Deputatos erschiene; der
Da sie sich dann also erklären wolten, daß der
die Stände damit zu Frieden seyn sollten re-

§. V.

Die Kayserli-
chen überlie-
fern den
Ständen

Es verfügten sich dannhero folgenden
Freitag, den 15. Sept. die sämtliche zu
Münster anwesende Reichs-Ständische
Gesandten, zu denen Kayserlichen, wel-

che jenen proponirten: Sie hätten das ih-
nen überreichte Instrumentum Pacis mit
Fleiß durchlesen, und über dasselbige ihre
endliche *Notas* aufgesetzt, solche auch de-
nen

re *Notas* über
das Französische
Friedens-
Instrument.